
AOK- PRESSESERVICE

Gemeinsame Presseinformation der Kassen in Baden-Württemberg

24.05.2006

Vorstellung des Gutachtens zur notwendigen Reorganisation des Rettungsdienstes in Baden-Württemberg

Kassen in Baden-Württemberg stellen Gutachten vor:

„Die Einrichtung von Regionen-Leitstellen für Rettungsdienst, Feuerwehr und vertragsärztlichen Notdienst ist aus qualitativer und ökonomischer Sicht notwendig“

Die Krankenkassen in Baden-Württemberg wollen für die Bürgerinnen und Bürger eine höhere Qualität und Wirtschaftlichkeit in der Notfallversorgung erreichen. Derzeit gibt es in Baden-Württemberg 45 Leitstellen ohne gegenseitige Vernetzung. Das heute vorgestellte Gutachten von Bernd Appel, Fachingenieur für Leitsysteme, belegt die Vorteile, welche durch die Einrichtung von acht Regionen-Leitstellen erreicht werden können.

Derzeit gibt es Leitstellen in Baden-Württemberg, die nachts nur mit einem Disponenten besetzt sind. So kann es passieren, dass sich bei einem hohen Einsatzaufkommen die Vermittlung eines Rettungswagens hinauszögert. Die Vorstände der AOK Baden-Württemberg, des Landesverbands der Betriebskrankenkassen in Baden-Württemberg, der Innungskrankenkasse Baden-Württemberg und Hessen, der Landwirtschaftlichen Krankenkasse Baden-Württemberg sowie der Verbände der Ersatzkassen in Baden-Württemberg setzen bei den neuen Regionen-Leitstellen auf hochmoderne Technik: Denn dadurch werden die Personalkapazitäten effektiv genutzt und ökonomische Einheiten ermöglicht. Bei den von Appel vorgeschlagenen Leitstellenstrukturen werden die Disponenten durch eine ausgefeilte Technik unterstützt. So berechnet das Einsatzleitsystem mittels GPS-Daten bereits bei Eingabe der Einsatzdaten das mit der kürzesten Anfahrtszeit freie Rettungsfahrzeug und übermittelt bei Alarmierung den Anfahrtsweg an das Navigationssystem des Fahrzeugs. Das heißt konkret, so die Vorstände, kürzere Eintreffzeiten. Derzeit wird in annähernd der Hälfte der Landkreise eine Funkabdeckung von nicht mehr als 70 Prozent erreicht. Durch die neue Technik kann dieser Prozentsatz landesweit auf über 95 Prozent angehoben werden. Ein weiterer Vorteil ist die erhöhte Sicherheit bei einem Rechnerausfall, da mehrere Rechner parallel laufen. Durch eine Vernetzung der Leitstellen untereinander kann diese Sicherheit zudem wesentlich erhöht werden.

Im Interesse aller Patienten sind die kürzeren Eintreffzeiten bei einem Notfall. So sind zeitgleich mehr Disponenten in einer Leitstelle anwesend als in der jetzigen Struktur. Dadurch wird die Vermittlung der Einsätze auch bei stärkerem Einsatzaufkommen gewährleistet. Jede Leitstelle im Land kann alle Einsätze disponieren. Auf Grund der großräumigeren Zuständigkeit bedeutet dies, dass jeder Disponent jeweils auf das nächste freie Fahrzeug einen Zugriff hat. Das spart Zeit, da Nachfragen bei der Nachbarleitstelle entfallen. Außerdem kann der Disponent durch ein geographisches System visuell alle Fahrzeugstandorte und Fahrzeugzustände erkennen. So zum Beispiel, ob ein Patient transportiert wird oder sich das Fahrzeug auf einer Rückfahrt oder im Einsatz befindet. Die Folge: Geringere Wartezeiten im Krankentransport, da der Disponent alle Fahrzeuge in Baden-Württemberg in seine Disposition einbeziehen kann.

Die Vorstände der Krankenkassen und Verbände in Baden-Württemberg wiesen außerdem auf den Vorteil der Vielsprachigkeit hin. So kann mit einer

zunehmenden Anzahl von Disponenten auf sprachliche Anforderungen der Anrufer im zusammenwachsenden Europa reagiert werden. Bei einer Ein- oder Zwei-Mann-Besetzung ist diese deutlich eingeschränkter als bei einer 12-Personenbesetzung.

Die Vorstände unterstrichen, dass Qualität, Versorgungssicherheit und Ökonomie gerade keine unvereinbaren Gegensätze darstellen. Heute erfordert eine Leitstelle Investitionskosten von rund 2 Mio. Euro. Davon entfallen auf Feuerwehr und Rettungsdienst nach den Empfehlungen des Innenministeriums und des Ministeriums für Arbeit und Soziales jeweils 50 Prozent. Auf Grundlage des Gutachtens kostet die optimierte bereichsübergreifende integrierte Leitstelle rund. 2,5 bis 4 Mio. Euro – und das nur achtmal im Land.

Durch eine wirtschaftliche Auslastung der Disponenten können frei werdende Kapazitäten dazu genutzt werden, auftretende Personallücken im Fahrdienst zu schließen, welche durch den Abbau der Zivildienstleistenden entstanden sind. Die Vorstände der Krankenkassen und Verbände im Land sind überzeugt, dass mit der Reorganisation in Regionen-Leitstellen eine höhere Qualität in der Notfallversorgung erreicht wird. Die Umsetzung soll bis Ende 2010 abgeschlossen sein. Schließlich dürfen – so die Vorstände der Krankenkassen und Verbände – keine Steuermittel oder Sozialversicherungsbeiträge von Versicherten und Arbeitgebern verschwendet werden.

Vorteile der Leitstellenreduktion finden Sie [hier](#).

Die Studie finden Sie [hier](#).

Hinweis an die Redaktion:

Wenn Sie weitere Fragen haben, wenden Sie sich bitte an folgende Ansprechpartner/innen:

- AOK Baden-Württemberg, Otwin Schierle, Tel. 0711/2593-231
- BKK Landesverband Baden-Württemberg, Carlos Philipp, Tel. 07154/1316-510
- IKK Baden-Württemberg und Hessen, Claudia Bokeloh, Tel. 07141/9404-154
- LKK Baden-Württemberg, Gerd Adis, Tel. 0711/966-2280
- VdAK/AEV-Landesvertretung Baden-Württemberg, Frank Winkler, Tel. 0711/239 54-19

© AOK - Die Gesundheitskasse